

Altenpflegekräfte machten am Buß- und Betttag in ihren Heimen mobil.

Nein zu miesen Diensten. Ja zu mehr Personal und fairen Schichten.

Ein Beitrag von Björn Rudakowski



Altenpflegekräfte gingen für bessere Arbeitsbedingungen in NRW, am 21. November, auf die Straße.

Kein Tag vergeht, an dem nicht in den Medien über Pfl egenotstand oder Fachkräftemangel berichtet wird. Bundesgesundheitsminister Jens Spahn oder auch Landesarbeitsminister Karl-Josef Laumann aus NRW werden nicht müde zu betonen, dass diesmal den Pflegekräften die politische Unterstützung gewiss ist. 13.000 neue Stellen sollen geschaffen werden und das Pflegestärkungsgesetz verspricht die Refinanzierung auch von Zusatzkräften.

Dennoch sind diejenigen, die sich seit Jahren mit der Materie beschäftigen, weiter skeptisch und betonen ihrerseits, dass die von der Landes- und Bundesregierung eingeleiteten Schritte bei näherer Betrachtung nicht die bahnbrechenden Reformen sind, die die Pflege jetzt bräuchte. Notorischer Pessimismus oder über Jahre gewonnene Erfahrungswerte?

Es wäre kein guter Stil, wollte man den politischen Protagonisten und den Kassenverbänden den Willen zu Reformen völlig absprechen, dennoch bleiben Fragen. Der Grundsatzausschuss hat mit seinen Beschlüssen bereits in jüngster Vergangenheit (2017) Personalkürzungen in den Pflegeheimen vollzogen, die, verrechnet mit den versprochenen zusätzlichen Pflegekräften eines Jens Spahns, die auch erst einmal gefunden werden müssten, am Ende ein Plus-Minus-Null-Ergebnis ergeben.

Was ist dieser Grundsatzausschuss? Ein Gremium, das aus Vertreter/innen der Pflegekassen, gemäß § 86 Abs. 3 SGB XI, Grundsätze und Maßstäbe für die Personalbemessung mit Pflegeeinrichtungsträgern regelt. Ohne die Gewerkschaft ver.di, so mein Eindruck, wüsste die Öffentlichkeit nichts von seiner Existenz und den getätigten Kürzungsbeschlüssen.



Der Buß- und Betttag, einst bundesweiter Feiertag, wurde vor mehr als 20 Jahren abgeschafft, um die Arbeitgeber finanziell zu entlasten.

Doch wer entlastet die Arbeitnehmer? Wer entlastet die Erzieher, die Polizisten und im Besonderen auch die Altenpflegekräfte? Der Fachkräftemangel bietet seit Jahren eine fadenscheinige Entschuldigung für Pflegeeinrichtungsträger, mit der man das Unterlaufen der Fachkräftequote und eine Unterbesetzung bei gleichen Leistungserstattungen in den Heimen salonfähig gemacht hat und als Status Quo allerorts zu akzeptieren beginnt.

Also Augen auf bei politischen Tauschgeschäften und Reformvorhaben, die mit Geldern finanziert werden, die man still und leise aus der einen Tasche rausnimmt, um sie, im Blitzlichtgewitter und öffentlichkeitswirksam, in die andere Tasche hineinzustecken.

Die Frage, wo denn nun zukünftiges Pflegefachpersonal herkommen soll bleibt weiter unbeantwortet im Raum und schwebt wie das berühmte Damoklesschwert drohend über allem, egal wer sich unter seiner Klinge auch immer die Schuld für die prekären Arbeitsbedingungen in der Pflege in die Schuhe schieben will. Ja, vielleicht sind Fachkräfte aus dem Ausland die Lösung. Vielleicht Asylbewerber, ohne Kenntnisse und Erfahrungen in der westlichen Arbeitskultur, ohne ein Gefühl für Arbeitnehmer-, Mitberatungs- und Mitbestimmungsrechte? Verständlicherweise zu allem bereit, bereit jede Schicht zu übernehmen, damit man nie wieder zurückkehren muss in Terror und Angst.



Die gesamte Pflege und insbesondere die scheinbar gegenüber der Krankenhauspflege noch unattraktivere Altenpflege blickt nicht gerade in eine rosige Zukunft: Allein um den derzeit besten Personalschlüssel eines Bundeslandes in allen Ländern einzuführen, müssten nach Berechnungen 63.000 Fachkräfte (Quelle: ver.di) in der Altenpflege zusätzlich eingestellt werden.

Für die in Kürze neu einzuführende generalistische Pflegeausbildung gibt es kaum eine Idee, wie diese umzusetzen, geschweige denn das auch hier fehlende Lehrpersonal zu finden ist. Es ist also auch in Zukunft damit zu rechnen, dass Pflegeeinrichtungsträger ihre Profite mit Pflegepersonal erwirtschaften, das Teildienste schiebt, weiter bei Engpässen einspringt, die eigenen Familienangehörigen vernachlässigt und seine Gesundheit ruiniert. Es bleibt zu hoffen, dass der Staat sich seiner Fürsorgepflicht gegenüber seinen Arbeitnehmern endlich bewusst wird und vielleicht zur Abwechslung mal über einen dritten Weihnachtsfeiertag zur Entlastung der Arbeitnehmer nachdenkt.

Ach ja, diese Rechnung hätte für Pflegekräfte ja einen bitterbösen Haken, die arbeiten ja schon an jedem Tag - **egal wie.**



zu den Fotos:

Leider werden die Protestaktionen an Buß- und Betttag von Altenpflegekräften, wie hier in Dortmund, Moers (Moers im Dunkeln und Dortmund mit Grundsatzausschuss-Plakaten) und Viersen, schon zu einer unrühmlichen Tradition.